

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **26 (1921-1922)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

von unserm Verein mitunterzeichnet; sie bezog sich auf die Bekämpfung des Mädchenhandels.

Ebenso unterzeichneten wir ein Gesuch des Bundes schweizerischer Frauenvereine an das eidg. Statistische Amt in Bern, dahin gerichtet, dass in der Verarbeitung des statistischen Materials der letzten Volkszählung die berufstätigen Frauen als ledige, verheiratete, geschiedene und verwitwete angeführt werden sollen, weil, so angeordnet, das statistische Material für verschiedene Zwecke leichter ausgenutzt werden könnte.

Soviel wie möglich suchte der Vorstand die Beziehungen mit den andern grossen Frauenverbänden zu pflegen, indem er an deren Jahresversammlungen Delegierte abordnete. So waren wir im Bund schweizerischer Frauenvereine vertreten durch unsere Präsidentin, ebenso an der Jahresversammlung der Handarbeitslehrerinnen in Aarau; im Verband für Frauenstimmrecht vertrat uns zweimal Frl. Gerhard; bei den Gewerbe- und hauswirtschaftlichen Lehrerinnen Frl. Dick aus Basel, Inspektorin und Mitglied des Vorstandes der Sektion Basel des Schweiz. Lehrerinnenvereins; im Gemeinnützigen Frauenverein, der in Solothurn tagte, Frl. Steiner, Präsidentin der Sektion Solothurn. Leider ist es der Zentral-Präsidentin nicht möglich, immer selbst die Vertretung zu übernehmen; aber es ist wohl auch nicht absolut nötig; darin, dass sich verschiedene Mitglieder des Vorstandes oder der Sektionen um die Arbeit anderer Verbände kümmern müssen, liegt auch ein Gewinn.

Über das rein äussere Gedeihen unseres Vereins geben Ihnen folgende Zahlen Auskunft:

1921: Neu-Eintritte	63	
Austritte	64	
Gesamtzahl	1295	ordentliche Mitglieder.
	120	ausserordentliche Mitglieder.
	<hr/>	
	1415	

Aber am äussern Wachstum liegt's ja nicht allein. Mehr soll uns befriedigen, was wir auf *dem* Boden erreichen, den wir speziell bebauen wollen: Eigene Weiterbildung, gegenseitige Hilfe durch Gedankenaustausch in allen methodischen und erzieherischen Fragen, Förderung unserer und aller Frauen Interessen und Hilfeleistung an unsern kranken und alternden Schwestern. Ob uns das letzte Jahr hierin weiter gebracht hat, das ist die grosse Frage.

Schweizerischer Lehrerinnenverein.

I. Betriebsrechnung per 31. Dezember 1921.

1. Einnahmen.

Mitgliederbeiträge	Fr.	7 913. 50
Zinsen	„	2 722. 40
Geschenke	„	480. —
Provisionen	„	120. 70
		<hr/>
Total Einnahmen	Fr.	<u>11 236. 60</u>

2. Ausgaben.

Zinsen für die Schuldscheine	Fr.	6 184. —	
Unterstützungen	"	641. 90	
Subventionen	"	716. —	
Renten	"	100. —	
Zuweisungen an das Heim	"	3 114. —	
Unkosten, Sitzungskosten	Fr.	489. 85	
Rechnung und Verwaltung	"	996. 10	
Übergang des Domizils von Bern nach Basel	"	207. 35	
Drucksachen und Verschiedenes	"	110. 95	" 1 804. 25
Total Ausgaben		Fr.	<u>12 560. 15</u>

Bilanz.

Ausgaben	Fr.	12 560. 15	
Einnahmen	"	11 236. 60	
Betriebsdefizit 1921		Fr.	<u>1 323. 55</u>

II. Vermögensrechnung.

A. Aktiven.

Kassenbestand	Fr.	979. 45	
Guthaben aus dem Postcheck-Konto V. 5004	"	87. 55	Fr. 1 067. —
Guthaben bei den Banken	"	6 912. 50	
Immobilien (Heim)	"	350 000. —	
Mobilien im Heim	"	53 854. 78	
Wertschriften (Titel im Depot Volksbank)	"	48 200. —	
Total Aktiven		Fr.	<u>460 034. 28</u>

B. Passiven.

Schuldscheine des Lehrerinnenvereins	Fr.	153 900. —	
Andere Schulden	"	—	
Total Passiven		Fr.	<u>153 900. —</u>

C. Bilanz.

A. Aktiven	Fr.	460 034. 28	
B. Passiven	"	153 900. —	
Reinvermögen per 31. Dezember 1921		Fr.	<u>306 134. 28</u>

III. Vermögensbewegung 1921.

Letztjähriges Reinvermögen	Fr.	308 394. 65	
Diesjähriges Reinvermögen	"	306 134. 28	
Vermögensverminderung		Fr.	<u>2 260. 37</u>

Staufferfonds 1921.

Einnahmen.

Aus Sparheft der Kantonalbank bezahlt	Fr.	700. —
Bezogene Zinsen	„	706. 30
	Total Einnahmen	<u>Fr. 1 406. 30</u>

Ausgaben.

Abgabe an die Heimkasse	Fr.	700. —
Einlage in Sparheft der Kantonalbank	„	706. 30
	Total Ausgaben	<u>Fr. 1 406. 30</u>

Vermögensbestand am 31. Dezember 1920.

In Titeln angelegtes Kapital	Fr.	14 100. —
Im Sparheft der Kantonalbank	„	746. 60
	Total	<u>Fr. 14 846. 60</u>

Vermögensbestand am 31. Dezember 1921.

In Titeln angelegtes Kapital	Fr.	14 100. —
Im Sparheft der Kantonalbank	„	752. 90
	Total	Fr. 14 852. 90
	Total 1920	„ 14 846. 60
	Vermehrung	<u>Fr. 6. 30</u>

Helene Langes Lebenserinnerungen.

Wenn ich von diesem kleinen Buch einer grossen Frau etwas erzählen möchte, so tue ich es in der Erkenntnis, dass andere dazu weit besser berufen wären. Für mich ist Helene Lange eine neue Bekanntschaft; denn ich hatte bis jetzt die Gelegenheit verpasst, sie aus ihren Schriften über die Frauenbewegung kennen zu lernen. Um so stärker war der erste Eindruck. Selten hat mir eine Selbstbiographie so den Eindruck einer geschlossenen, starken Persönlichkeit vermittelt, selten eine soviel Zuversicht und Kraft gespendet. Es ist in gewisser Hinsicht ein altmodisches Buch; es berichtet nicht von innern Zweifeln und Zerrissenheit, es geht nicht auf Subtilitäten ein, es redet überhaupt wenig von dem Einzelmenschen und seiner Wichtigkeit. Ob Helene Lange diese Dinge überhaupt nicht gekannt hat, oder ob sie ihr, der Siebzigjährigen, nicht mehr des Aufzeichnens wert erschienen, ich weiss es nicht. Jedenfalls lässt sie mit Absicht das persönliche Erleben in diesem Buch zurücktreten. Dadurch bekommt dieses Leben etwas ungewöhnlich Geradliniges, Zielsicheres. Wäre es nicht ein Widerspruch in sich, so möchte ich wohl sagen, Helene Lange stand ganz unter dem starken Einfluss eines Gestirns, des Sterns der Freiheit. Das Ideal, dem sie lebte und ihre ganze Kraft weihte, ist das alte Ideal der deutschen Klassiker, die Humanität, die schöne und freie Menschlichkeit, die sich innerhalb ihrer eigenen Gesetze voll und reich entfaltet. Mit bewundernswerter Sicherheit hat sie für sich selbst dies Ziel verfolgt und mit unbeirrbarem Instinkt den Kampf geführt,